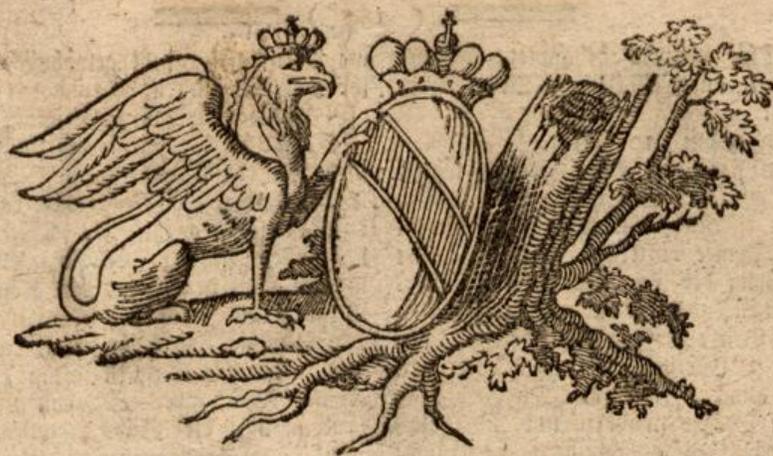


# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789**

3.4.1789 (Nr. 40)



Mit Hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Koponicza in Slavonien, vom 3 Merz.

Die Türken scheinen dieses Jahr bessere Lust als im vorigen zum Feldzug zu haben, indem sie anfangen, an den Gränzgegenden sich zu zeigen. Den 25ten Febr. kamen sie ziemlich stark oberhalb Brod auf dem Fluß Ukrina mit 4 Schiffen herab, in der Absicht, einen Schlag auszuführen; allein, diesesmal schlug es ihnen fehl, weil die tapfern Broder Gränziger, die bey der Ukrina stehen, zu gut auf der Hut waren und noch zwey Kompagnien aus Brod den Gränzposten zu Hilfe ausdrückten. Diese 4 Schiffe, deren jedes bey 100 Mann fassen kann, haben die Türken sich kurz vorher zu Derventa gebaut. Da ihnen ihr Vorhaben oberhalb Brod mißlang, so zogen sie sich am jenseitigen Ufer des Savestroms bis gegen Klakar, einem 2 Stunden unter Brod diesseits gelegenen Ort, herunter, wo sie sich in den Wäldern versteckten. Den 28ten Febr. kam eines unsrer Schiffe aus ebengemeldter Festung mit Brodt nach Sekerevje für das da stehende Bataillon vom Broderregiment und als die Türken nur 30 Mann Bedeckung darinn sahen, übersielen sie das Schiff; allein, unsre Mannschaft wehrte sich weiserhaft, so, daß die Feinde, als sie auch eine Kompagnie aus Klakar zu Hilfe eilen sahen, schnell die Flucht ergriffen. Es war ein heftiges Feuer und doch hatten wir nicht mehr als 3 leichts Bleisterte; den Verlust der Feinde aber hat man nicht erfahren können. Die Türken thun übrigens sehr stolz, wenn sie an ihrem Ufer auf ihren kleinen Pferden herum galoppiren. Sie schwingen die Säbel und schreien auf unsre Soldaten herüber: ako bog da budemte rubit (der Schnee ist weg, ißt wollen wir wieder raufen) Während daß sie so rufen, deuten sie mit dem Säbel auf den Hals, zum Zeichen

daß sie unsern Soldaten die Köpfe abschneiden wollen. Den 2sten Februar sind bey Brod etliche unsrer Bürger um Holz an das jenseitige Ufer gefahren, ohne Gewehr mitzunehmen, weil man da schon lange keine Türken gesehen hatte; dimal aber kamen die Feinde im Galopp angeritten und unsre Bürger hatten sich zu tummeln genug, um mit heiler Haut wieder herüber zu kommen.

Stockholm, vom 6 Merz.

Seit einigen Tagen ist bereits das erste Korps von den bewaffneten Dalekarliern hier angekommen und liegt bey dem Königl. Schloß Drotningholm einquartiert, um der hiesigen Bürgerschaft gar nicht beschwerlich zu fallen. Alle Provinzen in Nordland, als Gestrükland, Helsingeland, Jämteland u. gegen Norden hin, lassen alle junge Mannschaft aufschreiben und exercitiren, um gegen den Frühling als Freikorps benötigten Falls, zu dienen, folglich wird die Norwegische Gränze sehr gut gedeckt seyn. Ansehnliche Geldbrassen sind dieser Tagen nach der Armee in Finnland und zum Behuf der Flotte nach Karlskrona abgegangen. Aus Finnland hat man Nachricht, daß die Staatsgefangnen noch zu Abo sind und daß einige neue zu Schweaborg sind eingezogen worden. Man nennt die letztern schon, aber man will nicht zu voreilig seyn. Dagegen ist es angenehm zu vernehmen, daß die ehrenvolle Finnländische Nation unbedinglich in ihrer Treue gegen den König ist. Cajana, die äußerste Gränzstadt in Nowden gegen Rußland, hat sammt den nächst gelegnen Land Pfarrerren ein freiwilliges Korps von einigen 1000 Mann, unter Anführung des dortigen Landhauptmanns Carpelan, aufgerichtet, die Annahmungen zum Abfall verworfen und die Schwedische Landeshoheit überall gegen

den Hofrath von Thiesenhausen behauptet, welcher die dortige Landschaft durch schriftliche Versprechungen gewinnen wollte.

Ugram, vom 12 Merz.

Generalfeldzeugmeister de Vins wird täglich zurück erwartet, so wie auch von verschiedenen Seiten die 12,000 Mann Vermehrungstruppen in kurzem bey der kroatischen Armee eintreffen werden. Die starke Zusammenziehung der Feinde an unsern Gränzen scheint diese Verstärkung der Armee nothwendig gemacht zu haben. Briefe aus Fiume melden, daß den 9ten von dort 3 Oberhäupter der Völker von Zimara nach Wien abgegangen sind. Da diese Völker auf sehr hohen Bergen wohnen und überhaupt als Räuber von den Geschichtschreibern angerühmt werden, auch unter dem Namen von Zimarioti bekannt sind, so will man vermuthen, daß solche mit Vortheil wider ihren Herrn, den Großsultan, dem sie den Tribut verweigern, gebraucht zu werden, sich anerbieten wollen.

Warschau, vom 14 Merz.

Von dem Privatleben Ihre Majestät der Kaiserin von Rußland, liest man ist folgende zuverlässige Nachricht: „Die Kaiserin steht gewöhnlich gegen 6 Uhr Morgens auf und arbeitet bis 8 oder 9 Uhr mit ihren Secretären in Staatsangelegenheiten. Um 10 Uhr setzt sie sich an den Puztisch und während daß ihr Haar zurecht gemacht wird, kommen die Staatsminister und Adjutanten, um Ihr ihre Ehrerbietung zu bezeugen und die nöthigen Befehle zu empfangen. Gegen 11 Uhr ist sie mit dem Haarpuß fertig und dann läßt sie ihre beyden Enkel, die jungen Prinzen, Alexander und Constantin, holen, oder besucht dieselben in den ihnen angewiesnen Wohnzimmern. Vor der Mittagstafel erhält sie noch einen Besuch von dem Großfürsten und der Großfürstin und dann setzt sie sich etwas vor 1 Uhr zur Tafel. Bey der Tafel hat sie allemal Gesellschaft, gewöhnlich gegen neun Personen, welches Generale, die diensthabende Kammerherren und Hofdamen sind. Der Großfürst und die Großfürstin freisen 2 bis 3mal die Woche mit ihr und dann wird die Tafelgesellschaft bis auf achtzehn Personen vermehrt. Der diensthabende Kammerherr sitzt allemal der Kaiserin gegen über, legt eine Speise vor, und überreicht Ihrer Mai. den Teller, welchen sie einmal freundlich annimmt und ihm dann diese Pflicht erläßt. Die Kaiserin lebt sehr mäßig und sitzt nie mehr als eine Stunde lang bey der Tafel. Nach dieser geht Sie in ihr Cabinet und von dort aus sehr oft um 3 Uhr in ihre Bibliothek. Um 5 Uhr besucht sie das Schauspiel oder ein Privatconcert und, falls Abends keine Gesellschaft ist, sitzt sie sich zu einem Privat-Kartenspiel. Sie hält

nie Abendtastel, geht gewöhnlich um halb 9 Uhr in ihr Cabinet und ist schon vor 11 Uhr im Bett.

Mitrowitz am Savestrom vom 14 Merz.

Sobald es die Bitterung zuläßt, sollen 3 Stunden unter Mitrowitz nahe bey Schabak auf türkischem Boden 9 Kaiserl. Regimenter kampiren. Das Lager dazu ist schon ausgestellt. Diese 9 Regimenter werden, allem Anschein nach, ein Observationscorps ausmachen, um dem Feind die Kommunikation zwischen Belgrad und Zwoznik, oder, was das nämliche ist, den Weg nach Bosnien zu sperren. In dieser Absicht ist der 6te Merz bestimmt, an welchem man anfangen wird, bey Schabak zwei Kommunikationsbrücken über die Save herzustellen.

Hermannstadt, vom 18 Merz.

Hier hat sich das Gerücht verbreitet, sagt ein Brief vom Tetzburger Paß der Großvezier sey mit seinem Heer schon über die Donau herüber gekommen und befinde sich bereits in der Wallachey. Kundschafter, die unlängst von Kimpolung angekommen sind, haben die Nachricht gebracht, daß sich an diesem Orte nicht mehr als 900 Türken befinden und nach der erhaltenen Nachricht von den Bewegungen unserer Truppen Wiene machen, den Ort zu verlassen, falls sie nicht bald durch neue Mannschaft von Bukarest unterstützt werden. Die Zahl der Truppen soll, nach der Aussage der nämlichen Kundschafter von Tag zu Tag stärker anwachsen und man will wissen, daß das Heer des Großveziers fünfzehn tausend Mann stark sey. Nach einem andern Schreiben von der Grenze vom 1ten dieses Monats hat man durch einige Kundschafter die Nachricht erhalten, daß sich zu Walleni bereits 1000 Mann türkischer Truppen befinden und dort sowohl als in Kimpina für eine ungleich größere Anzahl, welche täglich erwartet wird, Magazine schon errichtet worden. Ueberdieses sollen jetzt schon die meisten Ortschaften in der Wallachey mit Türken angefüllt seyn und allenthalben Schwärmen die sogenannten Panzuren herum, die Befehle haben, alle Straßen und Fußsteige zu durchforschen, ob sich nicht einige der Landseinwohner allein oder mit ihrem Vieh in das kaiserliche Gebiet herüber flüchten und im Fall, daß sie jemand antreffen, ihn auf der Stelle zusammen zu hauen.

Berlin, vom 21 Merz.

Es heißt, der König lasse sein Feldgeräth in Stand setzen und habe dem Hofmarschall so wie dem Oberstallmeister die nöthigen Befehle dazu ertheilt. So viel ist gewiß, daß man die Maulthiere aus dem königl. Stall bereits übt, um schwere Lasten zu tragen. Das Korps, welches im vorigen Jahr nach dem holsteinischen bestimmt war, muß sich noch im marschfertigen Stand halten.

Wien, vom 23 März.

Das hohe Namensfest Sr. Majestät des Kaisers ist ohne alles Gebräng vorbeygegangen und es ist gewiß bey manchem Kaufmann, der Joseph heißt, mehr Galla gemacht worden, als bey dem Kaiser der Deutschen. Gegen Abend wollte die Erzherzoginn dem Monarchen eine Musik bringen, diese unterblieb aber, weil derselbe auf einmal von einem solchen Schauer angewandelt ward, daß er sich vor der Zeit ins Bett begeben mußte, worinn er den größten Theil des gestrigen Tags zugebracht hat. Wir schweben also abermal in Ungewißheit, ob derselbe abreisen kann; am Wollen aber fehlt's sicher nicht. Heute sind Sr. Majestät wieder sicherer. Wegen der neu bevorstehenden zahlreichen Rekrutenaushebung sind dieser Tagen zwischen dem Grafen von Kollowrat, Berger, Haddik und Kresel zwey Zusammentretungen erfolgt; dann es ist iht voller Ernst, die in Böhmen und Mähren stehenden Truppen bis auf 80,000 Mann zu vermehren. Die Ursache hiedon scheint noch zur Zeit bloß in den aus Konstantinopel und Stockholm erhaltenen Berichten zu liegen, weil aus Berlin selbst seither nichts weiters eingelaufen ist. In Ungarn haben die Werbungen außerordentlichen Zulauf, weil es dort bey Menschengedenken nicht so theuer war, als iht und sehr viele kein anders Mittel mehr haben, ihr Leben zu fristen, als die Musketten zu ergreifen. Alle ungarischen Regimenter sind daher, ungeachtet der Errichtung der vierten Bataillons, meistens übercomplet und geben viel Leute an die Reiterer ab. Der jüngst aus Konstantinopel angekommene Eilbote ist gestern mit der Antwort des hiesigen Hofes auf die letzterwähnten Aeußerungen des Reisesseudi wieder zurückgeschickt worden und wie man vernimmt, hat man sich hieort nicht einmal die Mühe genommen, seine Ausforderungen auseinander zu setzen, sondern hat sich begnügt im Grund zu sagen, daß nachdem die Pforte ohnedem erklärt habe, sich zu gar keiner Abtretung verstehen zu wollen, es überflüssig sey, die Unterhandlungen weiter zu verfolgen und daher die sich schon seit einer geraumen Zeit in Konstantinopel befindlichen Kommissären des hiesigen Hofes, deren längerer Aufenthalt unnütz sey, ohne weiters zurückzukommen hätten.

Von den Türken melden alle aus Syrien, Kroatien und der Moldau eingehende Berichte, daß sie in den Zurüstungen zu dem neuen Feldzug mit größter Thätigkeit und Strenge zu Werke gehen. Jeder Truppenanführer, jeder Kommandant eines festen Platzes, der sich ergibt, soll ohne alle Gnade verurtheilt werden. Schon ist der Bassa von Traonik nach Konstantinopel abgeführt, um sein Urtheil zu empfangen. Gleiches Schicksal erwartet auch die bey den

Russen und uns gegenwärtig befindlichen Anführer bey ihrer Ranzion aus der Gefangenschaft. Das Korps in Bosnien wird mit 12,000 Mann vermehrt, so, daß es 40,000 Mann betragen soll. Bey den Rekrutierungen wird alles zum Dienst taugliche Land, voll ohne alle Schonung zusammengetrieben. Man arbeitet ohne Unterlaß, das türkische Gradiska und Banjalaka mit noch mehreren Festungswerken zu versehen. Es sind in beiden Festungen einige roth gekleidete Ingenieure (man hält sie für Franzosen) angekommen, welche die Werke dirigiren, wozu die Türken weder Anstalten noch Kosten sparen. Eine Menge von militairischen Abendtheuern aus allen Nationen sucht und findet Brod bey den Türken, die schon an allen Grenzen, woselbst sie Waffensülkstand eingegangen, ihn gebrochen haben und, wie es scheint, in diesem Feldzug, der äußerst wichtig werden wird, ihre letzten Kräfte anspannen wollen.

Des Kaisers Maj. sind schon seit drey Tagen bettlägerig an gewöhnlicher Engbrüstigkeit, die Folge der unermüdeten Anstrengung in Geschäften; inzwischen schmeichelt man sich, Sr. Majestät bald wieder hergestellt zu sehen; da Sie denn gegen den 17ten April diese Residenz verlassen und vor der Hand den Aufenthalt in Ofen und Pest nehmen werden. Nur haben die Leibärzte das Campiren mit den Armeen und das Pferd sitzen, äußerst widerrathen. Es bleibt dabey, daß die Feldmarschälle Haddik und Laudon sich gleich mit Anfang des Aprils, zu den Armeen in Syrien und Croatien verfügen. Noch immer wird der General de Vins, Unväslichkeits halber, hier zurückgehalten. Es scheint zuverlässig zu seyn, daß die Kriegszurüstungen an den Böhmischen und Gallizischen Grenzen, gänzlich nachgelassen haben und daß wegen den pöhlischen Angelegenheiten zwischen den Höfen von Wien, Petersburg und Berlin noch immer Einverständnis herrsche; auch sagt das Gerücht, daß die marschfertig gebliebenen 30000 Mann Preussen, die Bestimmung hätten, sich jeder Nacht entgegen zu setzen, welche in dem Krieg der verbündeten Kaiserhöfe gegen die Pforte ersterer Diverzion machen wollten. Die Pforte ihrer Seits rüstet sich vor wie nach, mit Anstrengung zu dem zweyten Feldzug. Sie erhält Schiffe, Waffen und Kriegsvorräthe von Englischen, Holländischen und Schwedischen Kaufleuten zur Gnüge. Allein sie hat im Innern des Reichs schwere Feinde zu bekämpfen. Die Unruhen in Egypten vermehren sich täglich. In Karamanien hat das Volk einen gefährlichen Aufstand erregt. Das Volk überhaupt ist gegen den Großvezier und Kapitan-Bascha aufgebracht und schreibt beyden das Mißgeschick im vergangenen Feldzug zu. Schon seit drey Tagen will man hier nach einem noch unbestätigten Gerücht behaupten, als wären die

Russen endlich entichlossen, gegen die unruhigen republikanischen Vöhlen, sich der Gewalt zu bedienen; weshalb sie sich der Festung Kaminiel fast ohne Schwertstreich bemächtigt und solche mit Truppen besetzt hätten. In der Festung Choczini bleiben zur Vertheidigung nur 76 Kanonen, die übrigen 108 werden hierher gebracht, um umgegossen zu werden. Der Oberlieutenant Bär hat die Erlaubniß erhalten, in Croatien ein Gränziägercorps zu errichten. Diese bekommen schwarze Röcke mit grünen Aufschlägen, grüne Westen und Hosen. Der Monarch hat für den Nachwuchs tüchtiger Feldcapläne 40 Stipendien bewilligt, die aus dem deutschen und ungarischen Religionsfond genommen werden sollen. Es können aber nur solche Subjecte dazu genommen werden, die entweder die Jüdische Sprache schon verstehen, oder gute Anlage dazu haben.

Nach allen Anhalten, scheinen die Türken Lust zu haben, gegen Kroatien, das Banat und die Moldau vorzudringen.

Ein aus Siebenbürgen dieser Tagen hier angekommenes Schreiben meldet, dort sey die Theurung so groß, daß man 1 Ey um 2 fr. bezahlen müsse und nebst dem seyen ansteckende Krankheiten zu befürchten, denn in Sasvarosch und Deva, eine Tagereise von Zalathna sollen von dem Belschen Regiment Belgiosch, das dort in Winterquartier gelegen, von 3000 Mann alle bis auf 500 Mann gestorben seyn und man sagt, Deva und Sasvarosch sey auch von Bürgern schon halb ausgestorben.

Stockholm, vom 10 Merz.

Major Graf Morian, welcher von hier als Eilbote nach Finnland abgeschickt gewesen, kam den 7. dieses von daher wieder zurück und soll, wie verlauten will, die wichtige Nachricht mitgebracht haben, daß bekannte von Sr. Königl. Majestät vorgeschlagene, wie auch bereits von drey Ständen, nebst einem Theil der Ritterschaft und des Adels unterschriebene Vereinigungs- und Sicherheitsakte gleichfalls von der Armee in Finnland angenommen und erkannt worden sey.

London, vom 24 Merz.

Der König ist so vollkommen hergestellt, daß die Gesundheit Sr. Majestät, nach dem eignen Zeugniß des Doctor Bakers, nun die Probe aushalte. Vierwöchigen Sonnabend ward in der katholischen Kapelle in Yorkstraße ein Dankfest deshalb mit einem Hochamt begangen und der Gottesdienst mit einem Dankgebet beschlossen. Ihre Allerchristlichste Majestäten haben den wärmsten Antheil an der glücklichen Wiederherstellung unsers Monarchen genommen und solches durch Ihren an unserm Hof stehenden Gesandten, Grafen de Luzerne, beyden Majestäten eröffnen lassen. Das Ostindische Schiff William Pitt ist den

22. wohl behalten aus Indien zu Dover angelangt. Als es von Bengala absegelte, lief das Schiff Dublin daseibst ein. Golam Caun hatte Besitz von Delhi genommen und der Botschafter unsers Statthalters, Grafen von Cornwallis, war von dem Nizam sehr gut aufgenommen worden. Der Triton stand in Bereitschaft, mit seiner völliigen Ladung nach England zurückzufegeln.

Paris, vom 25 Merz.

An die Stelle des aus dem Haag zurückberufenen Ministers Grafen von St. Priest ist nun der Marquis von Dsmont als bevollmächtigter französischer Minister bey den Generalsstaaten ernannt worden. Marquis von Verac kommt an die Stelle des Marquisen von Bergennes in die Schweiz, indem letzterer um seine Zurückberufung angetragen hat.

#### Vermischte Nachrichten.

Ritter Emo befindet sich nicht, mit seiner Flotte im Archipelagus, er hat sich wirklich gegen Albanien heraufgezogen, wo er in kleiner Entfernung von den dortigen Küsten herum kreuzt.

Der erste Gedanke, sagte jüngst der König von England zu Herrn Pitt, den Ich bey meiner Genesung gefaßt habe, war Dankbarkeit gegen Gott für seine Barmherzigkeit und gegen meine Unterthanen für ihre Treue.

In Asien nimmt die Wforte 150000 Rekruten auf, um den Krieg recht fortzusetzen. Sie würde Friedensvorschläge machen, allein womit soll sie Rußland den Schaden ersetzen. Das Geld mangelt und Land an die Unglaubliche abzutreten, verbietet das Gesetz Mahomed's. Statt aller dieser fürchterlichen Nachrichten eines so verderblichen Kriegs, den Europa zu bedrohen scheint, host man doch noch vor Ende dieses Jahrs einen dauerhaften Frieden zu erlangen und soll in Berlin ein allgemeiner Kongreß gehalten werden.

Allem Ansehen aber nach, dürfte das Kriegsfeuer sich weiter ausbreiten. Es sollen 30000 Mann Preussen ins Holsteinische marschiren, die Dänen aber ihnen standhaft entgegen zu gehen entschlossen seyn, daher man zu Altona 8 Dänische Regimenter erwartet, ihre Flotte aber soll gegen Schweden agiren. England ist geneigt, alle politische Absichten Preussens in Norden zu unterstützen. Es wird daher eine Flotte ausgerüstet, die vielleicht gegen Dänemark austausen dürfte.

Um letzte Weynachten drohten die Neger in Jamaika mit einem Aufstand. Man rechnet daseibst 270.000 Schwarze gegen 18.000 Weiße. Das Engl. Parlament mag sich wohl hüten, erstern die Freyheit zu geben, wofern es nicht Anlaß geben will, 18.000 Engländer aufzuopfern.